

## AUSSTELLUNG VERONIKA OLMA 17.8. bis 27.9.2014

„eben das Bild“

„Manchmal ärgern wir uns tierisch, kommen auf den Hund, weinen dicke Krokodilstränen, schimpfen wie die Rohrspatzen, sind arm wie die Kirchenmäuse, benehmen uns wie Hasenfüße oder Wölfe im Schafspelz, sind wieselflink oder agieren im Schneckentempo.“

Was in unserem Sprachgebrauch angekommen ist, spielt auch im Werk von Veronika Olma eine ganz besondere Rolle: Tiere und Ironie. Sie sagt selbst von sich: „Seit wir vor vier Jahren einen Hund bekommen haben, ist mehr Humor in meine Kunst gekommen.“ Diese ironischen Momente nehmen den Bildern, die Sie hier sehen, die kompositorische Strenge. Ganz deutlich wird das, wenn wir Hase und Igel als Dandys des 19. Jahrhunderts verkleidet sehen, oder eine Hirschkuh die auf Embryonen starrt, ein Junge der eine Art Ballon in der Hand hält und gleichzeitig zwei Männer mit Hanteln in einem Liniengewirr über ihm kreisen oder ein kleines Schaf im Universum schwebt... - Dann ist die Welt noch lange nicht aus den Fugen geraten - sondern es wird uns der Schlüssel zu Veronikas Arbeiten deutlich: wir sind aufgefordert, die Welt mit Ironie zu betrachten und uns zu wundern. Denn ihre Hauptintention ist das Wundern – betonte sie im Vorfeld der Ausstellung: „Ich wundere mich über diese Welt. Ständig. Über die Schönheit des Lebendigen, über unsere einzigartige Existenz. Und darüber, wozu der Mensch so fähig ist - im Guten wie im Bösen...“ betont sie.

In ihrem Werk wird der Betrachter zu einem Bild-Dialog eingeladen und mittels hintersinniger, humoresker Bild-Zitate aus der Kunst- und Kulturgeschichte, aber auch aus den Naturwissenschaften eingeladen, zu erforschen, was die Welt zusammenhält. Die Irritation ist genauso beabsichtigt, wie das Überraschungsmoment und findet in einer neuen Kombination und Rätselhaftigkeit Einzug in ihre Bilder. Im Zentrum ihrer Arbeit stehen die großen Themen wie Mensch und Natur – kompositionell um das Prinzip der Collage und der Verfremdung erweitert.

Die mit zahlreichen Kunstpreisen ausgezeichnete Künstlerin, ist 1962 in Beuren an der Aach geboren. Sie studierte von 1982 bis 1988 an der PH in Karlsruhe Kunst bei Prof. Dr. Wolfgang Hartmann sowie Germanistik und Kunstgeschichte an der TU. Danach begann ihre künstlerische Arbeit in verschiedenen Ateliers und sie betreibt seit Mai 2005 die „kunstwerkstatt olma“, zusammen mit Wolfgang Löster.

Die ambivalente Beziehung Mensch - Tier steht im Mittelpunkt der Arbeit von Veronika Olma. Das zeigen auch ihre vielfältigen Ausstellungs-Teilnahmen der letzten Jahre. Prägend ist für Veronika Olma die Sicht des französischen Philosophen Jacques Derrida und seine Wortschöpfung ‚Animot‘.

Außerdem spielt die Künstlerin gerne mit der Sprache – das zeigt sich auch im Titel der Ausstellung: "Eben das Bild". Es soll den Betrachter an das ‚Ebenbild Gottes‘ erinnern. „Eben das Bild“ ist aber auch eine Bezugnahme zum Bild an sich. Es ist eben "nur" ein Bild. Denn in der Arbeit der Künstlerin ist immer das Bild eines Bildes zu sehen!

Alle ausgestellten Werke sind in Tempera gemalt: genauer in Chitosan-Tempera, denn dieses Material lässt Weichheit und fließende Übergänge zu – und darum geht es der Künstlerin. Zu sehen sind große Leinwandformate, Schiefertafeln, Tondos, ‚SchattendasEin‘, eine Bilderserie mit Rückspiegelungen sowie ‚Stickstoffboxen‘ mit bemalten Vintage-Stoffen und ganz neu Cut outs auf Holz. Sie liebt Hell-Dunkel-Kontraste und Überlagerungen, Wissenschaft aber auch Spielzeug, die Divergenz von Malerei und Zeichnung, von Alt und Neu. Immer wieder arbeitet sie mit Brüchen in den Bildern, um durch die inhaltliche Bipolarität, Spannung zu erzeugen! Damit gelingt es ihr, uns Betrachter im Dialog mit den Bildern zu zeigen, welche Verbindungen möglich sind.

(Zusammenfassung der Einführungsrede von Christina Körner M.A.)